



Blersum, Stadt und Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Das Dorf wurde auf einer „Insel“ aus Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley-Braunerde), die zum überwiegenden Teil von Knickmarsch umschlossen wird, in einer Höhe von 2,5 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Lediglich im Nordwesten grenzt auch Kleimarsch und im Nordosten Gley-Podsol an. Die ursprüngliche Haufen- und mittlerweile auch Streusiedlung befindet sich direkt an der L 10 und der Bahnlinie Esens-Wittmund etwa drei Kilometer nordwestlich von Wittmund.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Kirche stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. 1420 wurde der Ort als „Pledderszen“ erstmals urkundlich vermerkt. Die heutige Bezeichnung ist seit 1565/66 amtlich überliefert. Der Name wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Plitger* und *Heim*.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Wir glauben hier unserm gelehrten Freund Harkenroht nicht, wenn er den Namen dieses auf einem Vorsprung der Gast gelegenen Dorfes von „bleeren“, brüllen, blöken, ableitet, indem er annimmt, dass hier ursprünglich ein großes Stück trocken Land gewesen, wohin man das Vieh durch die „buiten foorde“ (Buttforde) zur Weide treiben konnte, wo solches dann zu brüllen angefangen habe, weshalb denn der später hier erbaute Ort den Namen Bleersum, also „Brüllhaus“ empfangen.^F Zu den ältesten vorhandenen Urkunden über den Ort wird er vielmehr, wie Harkenroht selbst bezeugt, „Bledersum“ geschrieben, dass aber dies von den dort vorhandenen oder vorhanden gewesenen „Beeve Eschen“ (Zittereschen) abzuleiten sei, wie andere meinen, will uns ebenso wenig einleuchten. Warum kann nicht auch hier ein erster Ansiedler oder vornehmer Erbgessener dem Ort den Namen gegeben haben: „Bleers Heim“? Die einzige Merkwürdigkeit dieses kleinen Dorfes und Kirchspiels ist die altehrwürdige Kirche, die wir uns einen Augenblick ansehen wollen. Sie soll dem 14. oder 15. Jahrhundert entstammen.^F Ihre Thüren und Fenster haben rundbogige Form. An der Ostseite sehen wir einen Thurm ihr angebaut, der aber erst in den Jahren 1682 bis 1698 aufgeführt ist. Treten wir ins Innere hinein, so vermissen wir leider das Steingewölbe, das es früher überspannte, aber im Jahre 1698 nebst einem Theil der Mauer eingestürzt ist. Dagegen erblicken wir vor dem Altar einen uralten Taufstein, der 3 Fuß im Durchmesser und 1 ½ Fuß Tiefe hat. Aeußerlich schön geformt, ist sein Fußgestell im Boden mit dem Altar sehr tief und fest verbunden, sein Rand ist 4 Zoll dick und ruht auf vier Piedestalen. Sein oben mit der Taube versehener Holzdeckel hängt an einer beweglichen Eisenstange.^F Das Chor, das im Fußboden nun 3 Fuß höher liegt, enthält außer vier Nischen, die früher Heiligenbilder getragen haben mögen, nichts Sehenswerthes, und da auch von den Geistlichen Bleersums uns weiter nichts gemeldet wird, als dass als erster evangelischer Prediger Johann Renis hier bekannt ist, ein Osnabrücker, der 1587 starb, nachdem er hier und zu Burhave gleichzeitig 20 Jahre gelehrt hatte, sowie dass sein Nachfolger Hero Ommen, aus Isums bei Wittmund gebürtig, in der Pastorei so unglücklich von der Treppe fiel, dass er alsbald seinen Geist aufgab, können wir auch diesen Harkenroht'schen Brüll- oder Zitterort verlassen. (Houtrouw, S. 375)

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 27 Mann mit 20 Waffen.



b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Blersum befand sich ein Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung Arbeitskommando Blersum AK Nr. 5593. Die 18-28 Insassen des Steinbaus waren zu 80% Belgier und zu 20% Franzosen. Insgesamt sind ungefähr 50 Belgier im Lager gewesen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 435 Einwohner verzeichnet, von denen 87 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20% entspricht. 1950 registrierte man 472 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 108. Die Quote stieg somit auf 22,9%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Blersum umfasst 5,85 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 271; 1848: 328; 1871: 362; 1885: 326; 1905: 336; 1925: 358; 1933: 346; 1939: 318; 1946: 437; 1950: 472; 1956: 439; 1961: 486; 1970: 553.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Fahnhusen wurde 1804 erstmals verzeichnet. *Fahn* ist eine alte friesische Nebenform von *Fehn* mit der Bedeutung ‚Moor‘. Der Name ist in diesem Fall folglich als ‚Moorhäuser‘ zu interpretieren. Der 1848 als einzelner Hof beschriebene Ort befindet sich 3 km nordöstlich von Blersum. (Q.: Remmers, S. 67)

Leepens ist seit 1565/66 als „Lepensen“ belegt. 1582 wurde das Dorf, in dem 1823 in 28 Wohngebäuden 93 Personen beheimatet waren, als „zu Lepens“ urkundlich erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1852 amtlich. Der Name wurde abgeleitet von Rufnamen wie *Leppe* oder *Leeppa* mit altfriesischem Kollektivsuffix *-ingi*. Solche Personennamen sind Lallformen von Rufnamen wie *Liafbern* ‚liebes Kind‘, *Lindbert* ‚volksberühmt‘ usw. Die Siedlung befindet sich 2,5 km westlich von Wittmund und gut 1,5 km südlich von Blersum. (Q.: Remmers, S. 140)

Schleperhusen wurde 1804 erstmals schriftlich fixiert. Das Bestimmungswort könnte der Familienname *Schleper* sein. Der 1848 nur einzelne Höfe beinhaltende Ort liegt 1,5 km nordöstlich von Blersum. (Q.: Remmers, S. 196)

Wackerwarfen ist seit 1823 dokumentiert. Allerdings tauchte 1824 auch die Schreibung „Wacke(r)warfen“ in einer Erdbeschreibung auf. Es ist eine Zusammensetzung des Rufnamens *Wacho* bzw. *Wacke* und *Warf*. Der ursprünglich mit einem Hof beschriebene Ort ist ein Kilometer nordöstlich von Blersum zu finden. (Q.: Remmers, S. 231)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 25, 1848: 65 (bewohnte Häuser) und 1867: 77. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 152, über 358 auf 360. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,68 Bewohner, ein Pferd, 4,71 Rindtiere und 2,31 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 58 (1949) auf 60 (1960) an, sank dann aber drastisch auf 38 (1971) ab. Dabei waren 8/8/13 große -, 20/22/13 mittelgroße - und 30/30/12 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab also anfangs überwiegend mittelgroße - und



kleine Betriebe. 1971 waren dann alle Betriebsgrößen in nahezu ausgewogenem Verhältnis vorhanden. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich zunächst von 8 (1950) auf 5 (1961), nahm dann aber wieder auf 10 (1970) zu. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 50 - und 1961 nur noch bei 20%. Die Summe der Erwerbspersonen sank erst von 217 (1950) auf 205 (1961) ab, legte danach aber auf 242 (1970) zu. Die Quote der Auspendler erhöhte sich stetig von 11,5 -, über 44 - auf fast 65%. Einpendler waren 1970 immerhin mit annähernd 20% vertreten.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Gastwirt, Händler, Kolonisten, Partikulier und Seiler, sowie 2 Schuster, 2 Zimmermänner und 3 Schneider aus. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit souveräner absoluter Mehrheit von 65%, gefolgt von der SPD mit 20,8% und der nationalliberalen DVP mit 11,7%. Bei der Reichstagswahl 1924 konnte die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, auf Anhieb 38,3% für sich verbuchen und die Wahl für sich entscheiden. Zweiter wurde nun die national-konservative DNVP, die sich drastisch auf 25,6% steigern konnte. Die SPD zeigte sich mit 21,8% nur leicht verbessert. Die DVP erzielte noch 8,3%. Die DDP, die 1919 noch überlegener Wahlsieger war, stürzte mit 3,8% quasi ins Bodenlose.

Die Reichstagswahl 1930 entschieden erneut die Nationalsozialisten nach explosionsartigem Zugewinn mit der komfortablen absoluten Mehrheit von 64% für sich. Die SPD legte auf 26,2% zu. Dagegen stürzte die rechtsradikale DNVP auf 6,4% und die DVP auf 1,7% ab.

Über die Reichstagswahlen von 1928, 1932 und 1933 sind für den Bereich Wittmund keine Aufzeichnungen vorhanden!

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die FDP mit 38% Wahlsieger, vor der SPD mit 21,7%, der rechtsgerichteten DRP (Deutsche Reichspartei) mit 15,7% und der CDU mit 8,4%. Auffallend hoch war hier mit 14,5% der Anteil der Wählerstimmen insgesamt, die auf die Splitterparteien entfielen.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1969 konnte die CDU mit Mehrheiten von 27,9% (1953), 37,8% (1957), 40,9% (1961), 49,2% (1965) und 43,4% (1969) für sich entscheiden. Die SPD etablierte sich mit Ergebnissen zwischen 25,2% (1953) und 41% (1969) als zweitstärkste politische Kraft. Die FDP, die 1953 mit 19,4% nahezu die Hälfte ihrer Wähler verloren hatte, konnte zumindest 1961 mit 14,7% und 1965 mit 12,7% noch zweistellige Resultate für sich verbuchen.

Bei der Bundestagswahl 1972 wendete sich das Blatt. Nun hatte die SPD mit der souveränen absoluten Mehrheit von 59% die Nase vorn. Die CDU musste sich mit 35,7% und Platz zwei begnügen. Für die FDP votierten 4,7%. Alle anderen Parteien spielten keine Rolle.

Über die Bundestagswahlen von 1976 bis 2002 liegen keine Ergebnisse vor!

Bei der vorgezogenen Bundestagswahl 2005 hatte die SPD mit der absoluten Mehrheit von 51,1% Oberwasser. Die CDU kam auf 28,7%. Für die FDP und die Partei ‚Die Linke‘ stimmten jeweils 6% der Wähler. Die Grünen mussten sich mit 5,4% bescheiden.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Blersum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Blersum verankert.



Vereine:

- Kleinkaliber-Schützenverein, gegründet am 23.06.1940, aufgelöst am 10.08.1955
- Klootschießer- und Boßelverein "Lat hum susen", gegründet am 17.03.1989

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Kriegsgefangenenlager Arbeitskommando Blersum, AK Nr. 5593, StAA, Rep. 230, Nr. 90; StAA, Rep. 15, Nr. 10717
Amtsgericht Wittmund, Vereinsregister, Band I, S. 175; Band III, S. 159

Literatur:

Drees, Heinrich: Von schweren Schicksalen Blersumer Schulmeister im 18. Jahrhundert, Friesische Heimat, 1955, S. 6
Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 102
Hinrichs, Rudolf: Ort mit vielumrätseltem Namen (Blersum), Unser Ostfriesland, 1967, S. 8
N. N.: Blersum -Gestern und Vorgestern, Detlef Wagner [Redakt.]; Arbeitskreis Dorfchronik im Bürgerverein Blersum e. V., Wittmund: Mettcker, 2001, 96 S.
N. N.: Von Predigern und Lehrern früherer Zeiten. Blersumer Pastoren im vorigen Jahrhundert, Friesische Heimat, 1955, S. 60,72
Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 36
Wall, Karl-Heinz de: Die Blersumer Kirchhofsordnung von 1901, Friesische Heimat, 1993, S. 18